Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die deutsche Kriegsflotte.

W., J. v.

1850

DFG

Visual Library

Anfang gemacht, die Ergebnisse der bisherigen vergleichenden Grammatik fruchtbar auf ein einzelnes Sprachgebiet anzuwenden. —

Mit einem Worte, es ist der erste und sogleich meisterhaft ausgeführte Versuch einer wahrhaften Geschichte eines räumlich und zeitlich allerdings eng abgegrenzten Sprachgebietes, ein Versuch, der in keiner Literatur noch gewagt worden ist. —

Die deutsche Kriegsflotte.

Die letzte Handlung des nun abgegangenen Reichsverwesers war die Ernennung des Commodore Brommy zum Contreadmiral unserer Marine, und diese Erhebung wenigstens belohnte wahres Verdienst. Dieser Brommy ist trotz seines auf einem Schiffe doppelt auffallend klingenden ächt Leipziger Dialekts ein Seemann durch und durch; man höre z. B. was die ersten, erfahrnen Kapitäne der großen Bremer Schnellsegler, die besten Seeleute, welche wir in Deutschland besitzen, ihm für ein Zeugniß ausstellen, wenn sie des Abends in ihren Mußestunden in Bremerhafen unsere Flotte kritisiren, die sie dort vor ihren Augen entstehen sehen. Als Brommy im Herbste 48 aus griechischem Seedienst in deutschen trat, fand er von einer Flotte nichts vor, außer drei kleinen unvollständig bemannten und schlecht ausgerüsteten Hamburger Dampfern, keine Matrosen, keine Offiziere, kein Geschütz, keine Arsenale und Werften. Dazu eine Centralgewalt ohne Autorität und ohne Geld. Jetzt haben wir 3 große Dampffregatten, 4 Dampfcorvetten, 1 Dampfschoner (in Kiel), 1 Segelfregatte, 1 Segelcorvette und 1 Schoner, dazu noch nahe an 30 Kanonenböte. Außer den Kanonenböten sind alle diese Schiffe vollständig armirt, haben genügende Munitionsvorräthe aller Art und zu zwei Drittheilen die nöthige Bemannung, nebst Ober- und Unteroffizieren an Bord. So etwas in ungefähr 18 Monaten herzustellen, wo nichts vorhanden war, ist keine Kleinigkeit, und wohl gebührt den Männern, die dies vermochten, ein Dank der Presse. Außer dem Admiral Brommy, auf dessen Schultern die Hauptlast ruht, hat sich um unsere deutsche Flotte große Verdienste erworben, der frühere Reichsminister Duckwitz, jetzt wieder Senator in Bremen, unter dessen Ministerium dieselbe gegründet ward, und General Radowitz, der während seiner ganzen Thätigkeit in Frankfurt der Flottenangelegenheit die größte Aufmerksamkeit zuwandte und eine mächtige Stütze derselben war. Auch unter den Befehlshabern der einzelnen Schiffe sind tüchtige Offiziere, denen es gelungen ist, eine Ordnung im Dienst dort einzuführen, die nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Wenigstens die Offiziere der nordamerikanischen Fregatte „Laurence," die längere Zeit neben

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

unsern großen Kriegsdampfern an der Wesermündung lag, haben dies anerkannt. In der That war ein Unterschied in der Disciplin und Handhabung des Schiffes im Hafen zwischen der amerikanischen Fregatte und dem Flaggenschiff „Barbarossa" auch für einen Seemann nicht zu sehn. Dieser kleine Brommy, mit den blitzenden Augen, der hohen Stirn, den kurzen abgemessenen Schritten, weiß seine rauhen, Matrosen — und er hat die ungezähmtesten Burschen, welche in deutschen Hafenstädten nur zu finden waren — am Bord gar vortrefflich in Ordnung zu halten! Und doch sind die Strafen in unserer jungen Flotte verhältnißmäßig nur wenige, und körperliche Züchtigungen, wie sie noch auf englischen, dänischen, ja selbst nordamerikanischen Kriegsschiffen vorkommen, sind ganz abgeschafft. Dunkles Gefängniß im untersten Raum des Schiffes, wo es freilich sehr unbehaglich ist, pflegt die härteste Strafe zu sein.

Von den Schiffen, die gegenwärtig mit der schwarz-roth-goldenen Flagge geschmückt sind, ist zuerst zu nennen, die große Dampffregatte „Hansa," von 800 Pferdekraft, ist vollständig ausgerüstet in New-York, wo sie unter dem Namen „United-States" in Achtung stand, für uns angekauft worden. Es ist ein schönes stattliches Schiff, das zu den besten Dampfern Europas gehört. Dann die beiden Dampfer „Barbarossa" und „Erzherzog Johann," jedes von 500 Pferdekraft. Unter dem Namen „Britania" und „Acadia" fuhren beide Fahrzeuge früher als Packetschiffe zwei Jahre von Liverpool nach New-York, sind dann von der Centralgewalt angekauft und vollständig für den Kriegsgebrauch ausgerüstet worden. Die Armirung besteht in sehr schweren Geschützen, 64-Pfündern und großen Bombenmörsern; der „Erzherzog Johann," der bei der Ueberfahrt auf den Strand kam, bedarf noch einer Reparatur, um wieder seefähig zu werden. Man hat ihn zu diesem Zweck in ein eigens dazu eingerichtetes Dock gebracht. Uebrigens stellt sich der Schaden viel geringer heraus, wie man anfänglich glaubte, so daß die Geldsumme, welche die Assecuranzkompagnie, bei welcher er versichert war, dafür zahlte, kaum zur Reparatur verbraucht wird. Der Barbarossa ist das Flaggenschiff des Admirals Brommy. Im Range folgt die große Dampfcorvette „König Ernst August" von 400 Pferdekraft, ein herrliches neues Schiff, für unsere Flotte auf der besten Werfte von Bristol gebaut, mit den bewährtesten neuesten Erfindungen für Dampfschiffe versehen. Ein fast gleiches zweites Fahrzeug ist für deutsche Rechnung ebenfalls in Bristol vollendet und wird hoffentlich zum Frühjahr beim Wiederbeginn der Schifffahrt schon in unsern Besitz kommen. Den Beschluß unserer Dampfflottille machen die 3 Dampfcorvetten „Lübeck," „Hamburg" und „Bremen" von je 300 Pferdekraft. Es waren dies früher Packetschiffe der Hamburg-Huller Linie, die im Frühling 48 ziemlich theuer von den Hamburgern an den deutschen Bund verkauft sind. Mit vieler Mühe und nicht geringen Kosten hat man diese Schiffe in brauchbare Kriegsdampfer umgewandelt, so daß jetzt

jedes 8 schwere Geschütze führen kann und unserer Flotte ein guter Zuwachs wurde. Dies ist unsere Dampfflottille, welche jetzt auf der Weser an verschiedenen geeigneten Stellen im Winterlager liegt. In Kiel liegt das bewaffnete Dampfschiff „General Bonin," das von der thätigen schleswig-holsteinischen Regierung in wenigen Jahren ausgerüstet und von der deutschen Flotte mit übernommen ist. Ein wackeres kleines Fahrzeug, das in diesem Sommer schon mehrere Plänkeleien mit den dänischen Kriegsschiffen bestanden hat. Auch der Barbarossa, Lübeck und Hamburg, die während dieses Sommers schon ausgerüstet waren, haben bei Helgoland einen kleinen Strauß mit dänischen Fregatten gehabt, wobei einige Mann an ihrem Bord getödtet und verwundet sind. Die Anwesenheit dieser Schiffe zwang wenigstens die Dänen, 4 Fregatten zur Blockirung der Elb- und Wesermündungen zu verwenden und schwächte ihre Ostseeflotte, während im Sommer 48, wo wir noch gar keinen Anfang einer Flottille besaßen, oft eine einzige dänische Fregatte in der Nordsee hinreichte, die Elbe und Weser zu sperren. Die Dänen mußten im letzten Jahr alle Fahrzeuge, welche sie besaßen, ausrüsten, während im ersten Feldzug ihre Verachtung gegen uns so groß war, daß sie ihre 2 Linienschiffe und die Fregatte „Freia" nicht einmal in See brachten und die in Westindien stationirte Korvette dort ließen, die das letzte Mal auch schon mit gegen uns verwandt wurde.

Außer diesen Dampfschiffen besitzen wir auf der Weser jetzt noch die Segelcorvette „Deutschland" von 32 Kanonen. Dieselbe war ursprünglich ein amerikanisches Schiff, das, wie in Amerika häufig geschieht, mit Rücksicht auf etwaigen Gebrauch im Kriege gebaut war, ging dann in Hamburger Hände über und wurde von diesen im Frühling 48 an die damals noch bestehende Bundesgewalt verkauft. Mit vielen Kosten ist sie zum Kriegsschiff eingerichtet und ziemlich brauchbar hergestellt worden, obgleich man es freilich für ein Normalschiff nicht ausgeben kann. Zum Uebungsschiff für die Seekadetten und Artilleristen und auch zum Wachtschiff wird es hoffentlich seine Dienste thun.

Im Hafen von Eckernförde liegt ferner unter deutscher Flagge die schöne Fregatte „Eckernförde," die frühere „Gefion." Das schlanke Schiff von 48 Kanonen, das Muster einer Fregatte, ist von den schweren Wunden, die deutsche Kugeln ihm schlugen, wieder hergestellt worden und im Stande auszulaufen. Hoffentlich wird es unter deutscher Flagge noch längere Zeit Dienste thun. In Kiel liegt ferner noch der kleine bewaffnete Schooner „Elbe," ein gut ausgerüstetes leichtes Fahrzeug. Dies sind außer den Kanonenbooten, von denen aber die größte Zahl noch nicht ganz ausgerüstet ist, die größeren Kriegsschiffe, welche die deutsche schwarz-roth-goldene Flagge führen, zusammen 7 große und 1 kleines Dampfschiff, 1 Fregatte, 1 Korvette und 1 Schooner.

Der preußische Staat besitzt, getrennt von dem deutschen Admiralsgeschwader, unter der schwarz und weißen Flagge eine eigene kleine Flottille, bestehend aus

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

der Segelcorvette „Amazone" (4 24pfündige Carronaden und 8 18-Pfünder), dem Dampfschiff „der Preußische Adler" (2 25pfündige Bombenkanonen, 2 32pfündige Kanonen), dem Dampfschiff „Danzig" (1 24pfündigen und 2 leichten Carronaden) und ferner aus 21 Kanonenschaluppen und 6 Kanonenjollen (zusammen mit 26 25pfündigen Bombenkanonen und mit 22 langen 24-Pfündern), wozu noch 15 Schaluppen mit 30 Geschützen kommen, welche in Ausrüstung begriffen sind. Es besteht also die preußische Flottille zusammen aus 1 Segelcorvette, 2 Dampfern, 36 Kanonenschaluppen und 6 Kanonenjollen.

Der Befehlshaber dieser Schiffe, der mit dem Admiral Brommy in gar keiner Verbindung steht, ist der Commodore Schröder, ein geborener Preuße, der früher in der holländischen Marine diente. Auch die übrigen Offiziere, wie die Matrosen sind größtentheils geborene Preußen. Ein eigenes Marinebataillon und Marineartillerie ist errichtet worden, wozu man Infanterie- und Artillerie-Offiziere des Landheeres verwandt hat. Hoffentlich wird diese kleine preußische Flottille bald mit der deutschen völlig vereint unter gleicher Flagge segeln.

Schwieriger noch, als die Erwerbung der Schiffe, denn diese konnte man am Ende doch vom Auslande für Geld erhalten, war bei unserer jungen deutschen Flotte die Acquisition tüchtiger Offiziere und geübter Matrosen.

Der Oberbefehlshaber unserer Flotte ist ein Deutscher. Admiral Brommy ward in Leipzig geboren, hatte aber von Jugend auf eine so unbezwingliche Neigung für den Seedienst, daß er schon als Knabe auf hamburgischen und später nordamerikanischen Kauffahrern von Unten auf zu dienen anfing. Später trat er in die nordamerikanische Flotte ein, ward Befehlshaber eines kleinen Kriegsschiffes, welches die Nordamerikaner aus freiwilligen Beiträgen den Griechen bei ihrem Unabhängigkeitskriege schenkten, und ging mit diesem in griechische Dienste über. Hier nahm er an den Kämpfen gegen die türkisch-ägyptische Flotte thätigen Antheil, blieb auch nach dem Frieden in griechischen Diensten, und war Seekommandant der Insel Paros, als er den Ruf erhielt, an die Spitze unserer Flotte zu treten. Die übrigen Befehlshaber der Schiffe und die Lieutenants erster Klasse sind größtentheils Engländer, die früher als Offiziere in der englischen Marine waren und jetzt auf Halbsold standen. Sie sollen seeerfahrne Männer sein, bei deren Auswahl man mit Vorsicht zu Werke gegangen ist. Fehlgriffe waren freilich nicht zu vermeiden. Einen dieser Engländer, den Kapitain Strutt, der längere Zeit die Korvette „Deutschland" kommandirte, hat man schon wieder entlassen. Ein geborner Hamburger, Reichardt, befindet sich ebenfalls als Kapitain eines Schiffes in unserem Dienst. Sonst noch 1 Rheinländer und 3 Belgier, die als Offiziere in der kleinen belgischen Kriegsflotte, die aber oft zu weiten Expeditionen benutzt wird, gedient haben. Die Lieutenants zweiter Klasse und die Schiffsfähndriche sind lauter Deutsche, Hannoveraner, Oldenburger, Bremer, Hamburger. Es

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

sind größtentheils gewandte, theoretisch ziemlich gebildete Jungen, früher erste Steuermänner von großen Hamburger und Bremer Packetschiffen. Aus diesen jungen Männern, die jetzt freilich noch Vieles lernen müssen, besonders was das Artilleriewesen und das Militärische auf einem Kriegsschiff anbelangt, wird mit der Zeit gewiß ein tüchtiger Stamm sehr brauchbarer Seeoffiziere für uns erwachsen. Sehr schwierig war es auch, tüchtige Hochbootsleute, die mit der Ordnung auf einem Kriegsschiff vertraut waren, zu bekommen, da wir solche unter unseren Kauffarthei-Matrosen natürlich nicht finden konnten. Hier hat England denn nothgedrungen aushelfen müssen, und man hat sich genöthigt gesehen, an 200 erfahrene und erprobte Matrosen von englischen Kriegsschiffen in Löhnung zu nehmen, um den ersten tüchtigen Stock unserer Flottenmannschaft zu bilden. Wilde, verwegene Burschen mit all' den großen Vorzügen, aber auch den Fehlern, die der echte englische Kriegsschiffmatrose besitzt. Strenge, unnachsichtliche Disciplin ist bei ihnen sehr nothwendig. Bisher ist Alles gut mit diesen Engländern gegangen und unsere deutschen Matrosen haben schon Vieles von denselben gelernt. Der übrige größere Theil der Mannschaft besteht aus oldenburgischen, hannöverschen, bremischen, hamburgischen und mecklenburgischen Matrosen, die als Freiwillige angeworben sind. Es hielt in letztem Sommer ziemlich schwer, gute Seeleute in genügender Zahl zu bekommen, und eine verhältnißmäßig hohe Löhnung mußte ihnen bezahlt werden. Die Furcht vor ungewohnter Disciplin auf einem Kriegsschiff hielt viele erfahrene Matrosen ab, mehr noch der Umstand, daß weder Gesetz, noch irgend eine Sicherheit für Pensionen vorhanden war.

Der provisorische, schwankende Zustand, in dem die ganze Flottenangelegenheit sich leider noch immer befindet, macht sich namentlich auch hiebei sehr ungünstig geltend. So lange wir nicht die allgemein giltige Bestimmung haben, daß der Dienst auf der deutschen Kriegsflotte von dem nachherigen Dienst in dem Contingente des einzelnen deutschen Landestheiles befreit, und der Matrose eben so gut wie der Landsoldat Anspruch auf Pension oder Aufnahme in ein Invalidenhaus erhält, wird es uns sehr schwer werden, eine tüchtige Bemannung für unsere Schiffe zu bekommen. Auch muß eine zwingende Verpflichtung eintreten, und der Matrose eben so gut seine gehörige Zeit auf der deutschen Flotte abdienen, wie der Jüngling auf dem Festland seine Dienstpflicht im Landheer erfüllt. Bis jetzt, wo die einzelnen Behörden in manchen Uferstaaten oft große Nachlässigkeit, ja oft den bösen Willen zeigten, der Flotte zur Bemannung nicht zu verhelfen, hat man sich durch hohe Löhnung geholfen.

Die Schiffe in Schleswig-Holstein sind größtentheils mit schleswig-holsteinschen Matrosen von der Ost- und Westküste bemannt, echte Kernmannschaft, die es mit jeder in der Welt aufnimmt. Auch die Offiziere und Unteroffiziere hier sind größtentheils geborene Schleswig-Holsteiner, die früher auf der dänischen Flotte Gelegenheit hatten, sich die nöthige Uebung im Marinedienst zu verschaffen,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

der Kapitän Donner, der die schleswig-holsteinsche Flottille anfänglich befehligte, ist ein geborener Altonaer, der früher längere Zeit als Offizier der dänischen Flotte gedient hatte. In dem Seekadetteninstitut in Kiel, wo junge Leute gebildeter Stände theoretisch und praktisch für den Flottendienst ausgebildet werden, befinden sich Kadetten aus allen Theilen Deutschlands, Söhne Preußens, Baierns, Sachsens u. s. w. Der Zudrang hiezu ist so groß, daß kaum die Hälfte der sich Meldenden aufgenommen werden kann. Ueberhaupt wenden sich seit 2 Jahren eine Menge junger Leute oft aus den angesehensten Familien Deutschlands dem Seedienst zu und dienen als Freiwillige auf den Hamburger und Bremer großen Seeschiffen, um so den Dienst praktisch von Unten auf zu erlernen. Eine zwar harte, aber tüchtige Schule.

Hoffentlich wird sich Preußen, das auch zu der deutschen Flotte am Meisten beigetragen hat (Oestreich zahlte gar keinen Beitrag, Baiern kaum die Hälfte von dem was es nach Bestimmung der Nationalversammlung sollte), der Flotte annehmen, was für diese von großer Wichtigkeit wäre. Sollte auch dieser Anfang wieder verloren gehen, die kaum eingeübte Mannschaft wieder entlassen werden, wahrlich die Schmach wäre zu groß für uns. Was helfen uns alle unsere Landheere, wenn wenige feindliche Fregatten hinreichen, den gesammten deutschen Seehandel von Memel bis Emden zu sperren? Die kleinsten Staaten, die nur etwas Seeküste besitzen, Sardinien, Neapel, Holland, Schweden, Dänemark haben eine Flotte, um wenigstens ihrer Flagge Schutz zu verleihen, ihre Küsten zu sichern und die deutschen Bundesstaaten außer Oestreich, mit 50 Millionen Einwohnern, waren bisher so ohnmächtig auf dem Meere, daß selbst der Dei von Tunis oder Tripolis, oder der Kaiser von Haiti, uns ungestraft beleidigen durfte. Und doch haben wir an 50,000 Matrosen, so wacker und seeerfahren, wie nur ein Volk der Welt sie besitzt und eine Handelsflotte, die nach der englischen den ersten Rang in Europa einnimmt.

J. v. W.

Politische Weihnachtsbilder aus Sachsen.

I.

Unsere Kammern haben Ferien gemacht; unsere Abgeordneten sind in ihre Heimath, zu ihren Familien und Geschäften zurückgekehrt. Von ihren Thaten können sie daheim noch wenig erzählen, denn der Landtag ist bisher kaum über den Anfang des Anfangs hinausgekommen. Die erste und größte Schuld dieser Verzögerung trägt die Regierung durch die unbegreiflich späte Ausschreibung der Wahlen,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG